

Die Oslo-Agenda

"Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln in Europa"

Ziel der Oslo-Agenda "Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln" ist es, systematisch und durch wirksame Aktionen den Unternehmergeist in der Gesellschaft zu fördern. Die Agenda enthält vielfältige Vorschläge, aus denen die Akteure Aktionen auf der geeigneten Ebene auswählen und diese an ihre lokalen Gegebenheiten anpassen können. Für die vorgeschlagenen Maßnahmen sind die jeweils relevanten Akteure angegeben.

Erarbeitet wurde die Agenda auf der Konferenz "Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln in Europa - Förderung des Unternehmergeists in Unterricht und Bildung", die die Europäische Kommission nach Veröffentlichung ihrer Mitteilung zum gleichen Thema gemeinsam mit der norwegischen Regierung am 26. und 27. Oktober 2006 in Oslo veranstaltete.

Ziel dieser Konferenz war es, Erfahrungen und bewährte Verfahren auszutauschen und Maßnahmen vorzuschlagen, um in diesem Bereich Fortschritte zu erzielen. Die Vorschläge der Teilnehmer an der Osloer Konferenz, die ein breites Spektrum der betroffenen Akteure vertraten (z. B. nationale, regionale und lokale Regierungen, Unternehmensverbände und Unternehmer, Projektträger, Lehrer und Hochschuldozenten sowie Schüler und Studenten), mündeten in einen detaillierten Katalog von Initiativen, die auf erfolgreichen Erfahrungen in Europa basieren und deren Umsetzung in der EU und in ihren Nachbarländern zweckdienlich wäre.

A	Schaffung eines Rahmens auf politischer Ebene	EU	Mitgliedstaaten	Bildungsbehörden	Regionale / Lokale Behörden	Schulen / Universitäten	Intermediäre Organisationen [1]	Unternehmen / Unternehmer
A1	Sicherstellung einer politischen Unterstützung für die Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln auf höchster Ebene. Ohne ein starkes Engagement der nationalen und regionalen Regierungen sowie der zuständigen Minister im Rahmen der Umsetzung der Lissabon-Strategie können keine wirklichen Fortschritte erzielt werden.	●	●	●	●	●	●	●
A2	Stärkere Einbeziehung der Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns in den Prozess der Lissabon-Strategie (Integrierte Leitlinien für Wachstum und Arbeitsplätze) und effizientere Bewertung der Fortschritte der Mitgliedstaaten auf diesem Gebiet anhand spezieller Indikatoren.	●	●	●	●	●	●	●
A3	Erarbeitung europaweiter Vorgaben für die zu erzielenden Ergebnisse mit anschließender sachgerechter Bewertung der Auswirkungen der getroffenen Maßnahmen. Auf EU-Ebene bedarf es einer Koordinierung mit Definierung breiter Zielsetzungen und Festlegung der angestrebten Ergebnisse bei der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln. Unterstützt werden könnte die Umsetzung dieser Vorgaben durch die Einrichtung einer Europäischen Beobachtungsstelle für die Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln, die auch nationale Außenstellen umfassen würde.	●	●	●	●	●	●	●
A4	Entwicklung nationaler Strategien für die Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln mit klaren Zielsetzungen für alle Stufen des Bildungswesens. Solche Strategien müssten unter aktiver Mitwirkung aller relevanten (öffentlichen und privaten) Akteure umgesetzt werden und sollten einen allgemeinen Rahmen mit konkreten Maßnahmen vorgeben. Diese Maßnahmen sollten von der Aufnahme der unternehmerischen Initiative in die nationalen Lehrpläne bis zur Unterstützung für Schulen und Lehrer reichen. Allgemeines Ziel ist es, sicherzustellen, dass sich junge Menschen in allen Stufen des Bildungswesens in einem kohärenten Rahmen schrittweise unternehmerische Kompetenzen aneignen können.	●	●	●	●	●	●	●
A5	Einsetzung von Lenkungsgruppen auf europäischer wie auch auf nationaler Ebene, in denen alle von der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln betroffenen Akteure vertreten sein können (Behörden, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Schüler, Studenten usw.). Diese Lenkungsgruppen hätten unter anderem Ziele für die Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln unter Berücksichtigung ihrer verschiedenen Aspekte zu erarbeiten und über die erreichten Ergebnisse Bericht zu erstatten.	●	●	●	●	●	●	●
A6	Förderung der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln auf regionaler Ebene gemäß einem kohärenten Programm, an dessen Umsetzung sich die lokalen Akteure beteiligen und das für die verschiedenen Stufen des Bildungswesens eine breite Palette an Instrumenten vorsieht.	●	●	●	●	●	●	●
A7	Unterstützung der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln im Rahmen des Bologna-Prozesses durch die Förderung der Mobilität von Lehrkräften (zwischen Ländern und verschiedenen Einrichtungen einschließlich des privaten Sektors), die Anerkennung der Rolle von Ausbildern, die keine Lehrer sind (Fachkräfte, Unternehmer, Studenten) sowie die Anerkennung der Karriere als Unternehmer in den prägradualen Hochschulstudiengängen.	●	●	●	●	●	●	●
A8	Verbesserung der Kohärenz zwischen europäischen Förderprogrammen , die die Projekte und Tätigkeiten zur Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln unterstützen können (insbesondere das Programm für lebenslanges Lernen, der ESF, der EFRE). Diese Programme können die auf nationaler und lokaler Ebene durchgeführten Aktionen begleiten.	●	●	●	●	●	●	●
A9	Europaweite Koordinierung der Evaluierung von Programmen und Tätigkeiten, um die Ergebnisse miteinander vergleichen zu können. Die EU könnte eine Gruppe von Forschern des Bereichs Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln einsetzen, die bei der Definierung von Indikatoren und der Festlegung repräsentativer Lernprozesse hilft.	●	●	●	●	●	●	●

[1] Intermediäre Organisationen sind Organisationen und Unternehmensverbände, die eine Verbindung herstellen zwischen dem Erziehungs- und Ausbildungssystem und der Geschäftswelt und/oder Organisationen die Mentoring-, Coaching- und ähnliche Programme und Aktivitäten zur Ausbildung zum Unternehmertum anbieten.

D Tätigkeiten zur Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns in Schulen und Universitäten		EU	Mitgliedstaaten	Bildungsbehörden	Regionale / Lokale Behörden	Schulen / Universitäten	Intermediäre Organisationen	Unternehmen / Unternehmer
D1 Förderung bestimmter unternehmerischer Eigenschaften (Neugier, Kreativität, Selbständigkeit, Eigeninitiative, Teamgeist) bereits im Primarbereich . Zu diesem Zweck sind Spiele, Cartoons oder sonstige Instrumente entsprechend dem Alter der Schüler zu verwenden.		●	●	●	●	●	●	●
D2 Bereits im Primarbereich Sensibilisierung der Kinder für die Bedeutung von Unternehmen und unternehmerischer Initiative in der Gesellschaft . Durch die Herausstellung des Begriffs "verantwortungsbewusstes Unternehmertum" gewinnt eine Karriere als Unternehmer an Attraktivität.		●	●	●	●	●	●	●
D3 Verbreitung eines Buchs mit Erfolgsgeschichten über junge Unternehmer in den Schulen , um das Image der Unternehmer als Modell für junge Menschen zu verbessern.		●	●	●	●	●	●	●
D4 Einführung innovativer Lehrmethoden in allen Kursen als notwendige Grundlage für die Herausbildung von Unternehmergeist. Erarbeitung innovativer Lehrpläne, um die bestehenden Unterrichtsmethoden auszuweiten. Die Schulbildung sollte auf der Neugier und den natürlichen unternehmerischen Fähigkeiten von Kindern aufbauen.		●	●	●	●	●	●	●
D5 Im Rahmen der abschließenden Bewertung eines Programms oder eines Kurses zur Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns Test der unternehmerischen Kompetenzen der Schüler und Studenten und Vergabe eines Zertifikats ("Unternehmerführerschein"), das den Erwerb dieser Fähigkeiten bescheinigt.		●	●	●	●	●	●	●
D6 Förderung der Kontakte von Schülern und Studenten zu realen Unternehmen und zu Geschäftsleuten , damit sie Einblick in die wirkliche Geschäftswelt erhalten. Die Schüler und Studenten sollten nicht abgeschirmt und von der Welt außerhalb der Schulen und Universitäten fern gehalten werden, wenn sie beispielsweise eine virtuelle Firma leiten oder ein Unternehmensprojekt simulieren.		●	●	●	●	●	●	●
D7 Förderung und Unterstützung spontaner Initiativen von Schüler- und Studentenverbänden , die beispielsweise Verbindungen zu Unternehmen zu knüpfen und sich an Unternehmensprojekten zu beteiligen wünschen. Die Zeit, die die Schüler und Studenten solchen Tätigkeiten widmen, ist als Studienleistung anzurechnen.		●	●	●	●	●	●	●
D8 Einbeziehung ehemaliger Schüler/Studenten in die Aktionen von Schulen/Universitäten und Einladung ehemaliger Schüler/Studenten in die Schulen/Universitäten (beispielsweise einen ehemaligen Schüler/Studenten, der ein Unternehmen gegründet hat).		●	●	●	●	●	●	●
D9 Sicherstellung, dass benachteiligte Menschen Zugang zum Unterricht in unternehmerischem Denken und Handeln haben . Insbesondere für junge Menschen, denen soziale Ausgrenzung droht (Jugendliche mit geringem Einkommen, Schul- und Studienabbrecher, von Langzeitarbeitslosigkeit bedrohte Jugendliche, Flüchtlinge usw.), kann diese Art der Ausbildung von großem Nutzen sein. Sie kann die Motivation derjenigen steigern, die am besten durch praktisches Handeln lernen und in traditionelleren Fachrichtungen mit Schwierigkeiten konfrontiert sind. Einige auf diese Zielgruppen abgestellte Programme erwiesen sich im Hinblick auf die Firmengründungen und die soziale Integration als sehr erfolgreich.		●	●	●	●	●	●	●
D10 Die Hochschulen sollten den Unterricht in unternehmerischem Denken und Handeln in verschiedene Fächer ihrer Studienprogramme einbeziehen , da sich dadurch ein Zusatznutzen in allen Kursen erzielen lässt (beispielsweise in technische und wissenschaftliche Studiengänge, aber auch in geisteswissenschaftliche Fächer und kreative Studiengänge). Alle Fakultäten/Fachrichtungen sollten den Studenten die Möglichkeiten bieten, sich unternehmerische Erfahrung anzueignen.		●	●	●	●	●	●	●
D11 Einladung von Unternehmern in die Hochschulen zu Vorträgen und direkte Beteiligung von Studenten an Unternehmensprojekten . Aktive Formen des Lernens sind komplexer als traditionelle Lehrmethoden. Sie setzen voraus, dass sich die Studenten engagieren und sich persönlich einbringen. Die Lehrkräfte/Wissensvermittler müssen deshalb in der Lage sein, ein offenes Umfeld zu schaffen, in dem die Studenten die notwendige Risikobereitschaft entwickeln können.		●	●	●	●	●	●	●
D12 Vermehrte Erarbeitung europäischer Fallstudien , die in den Hochschulen verwendet werden. Gruppenarbeit zu konkreten Fällen ist eine effiziente Methode, da sie den Sinn für tatsächliche unternehmerische Fragen schärft und die Studenten zwingt, Lösungen für wirkliche Probleme zu finden. Damit Fallstudien möglichst wirksam zum Einsatz kommen können, sollten sie eine europäische oder lokale Dimension haben und nicht von den USA übernommen werden.		●	●	●	●	●	●	●
D13 Größere akademische Anerkennung der unternehmerischen Initiative : Erstellung geeigneter Forschungs- und Promotionsprogramme im Bereich unternehmerische Initiative, um eine "kritische Masse" künftiger Lehrkräfte mit diesen speziellen Kompetenzen zu erreichen.		●	●	●	●	●	●	●
D14 Ermutigung von Studenten, Akademikern und Forschern, die lebensfähige Geschäftsideen entwickelt haben, diese in Unternehmen zu realisieren , durch die Bereitstellung einer Reihe von Dienstleistungen in der betreffenden Einrichtung (Gründungszentren, Finanzierung, Betreuung durch Mentoren usw.).		●	●	●	●	●	●	●
D15 Systematische Einbeziehung der Bewertung in sämtliche Programme . Am effizientesten sind unabhängige und komparative Bewertungen (d. h. eine Bewertung sollte vor Beginn eines Programms und nach dessen Abschluss vorgenommen werden).		●	●	●	●	●	●	●

E Knüpfen von Verbindungen und Öffnung der Bildungseinrichtungen gegenüber der Außenwelt	EU	Mitgliedstaaten	Bildungsbehörden	Regionale / Lokale Behörden	Schulen / Universitäten	Intermediäre Organisationen	Unternehmen / Unternehmer
E1 Förderung der Gründung von Lerngemeinschaften, um die Entwicklung von Unternehmergeist zu unterstützen; erfolgen kann dies durch das Knüpfen von Verbindungen zwischen öffentlichem und privatem Sektor unter Einbeziehung von Schulen, Universitäten und Unternehmen sowie relevanten zwischengeschalteten Organisationen. Insbesondere sollte die Rolle der zwischengeschalteten Organisationen, die die Einführung von Aktivitäten zur Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns in Schulen und Universitäten sowie die Herstellung von Beziehungen zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen fördern, stärker anerkannt werden.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E2 Förderung der Einbeziehung privater Partner in den Unterricht in unternehmerischer Initiative im Rahmen von Finanzierungen und Sachleistungen. Die Unternehmen sollten in dieser Mitwirkung eine langfristige Investition sowie einen wichtigen Aspekt ihrer sozialen Verantwortung sehen.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E3 Die Unternehmen sollten es ihren Mitarbeitern ermöglichen, zumindest einen Bruchteil ihrer Arbeitszeit dazu zu verwenden, an Tätigkeiten in Schulen und Universitäten mitzuwirken; denn die Beratung und Betreuung durch Leute mit Unternehmensefahrung bilden die Grundlage für jeden Unterricht in unternehmerischer Initiative.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E4 Entwicklung oder Förderung von Forschungsprogrammen über die Möglichkeiten einer besseren Einbeziehung von Arbeitgebern in die Schul- und Hochschulbildung. Damit sich die Unternehmen stärker an den Tätigkeiten von Bildungseinrichtungen beteiligen, bedarf es entsprechender Anreize. Eine gelegentliche Mitwirkung, von der beide Seiten profitieren, kann nützlich sein, wird aber oftmals nicht als nachprüfbare und angemessene Tätigkeit des Personals anerkannt.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E5 Unterstützung bei der Herausbildung pädagogischer Fähigkeiten von Unternehmern und Geschäftsleuten , damit diese einen effizienteren Beitrag zu den Tätigkeiten in Schulen und Universitäten leisten können. Wahrgenommen werden könnten solche Aufgaben von Organisationen ohne Erwerbszweck, die Verbindungen zwischen Schulen und Unternehmen knüpfen, sowie von Unternehmensverbänden.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E6 Entwicklung und Förderung eines Gütezeichens für "Entrepreneurship-Schulen" und "Entrepreneurship-Universitäten" , das die Bildungseinrichtungen auf freiwilliger Basis verwenden können. Auf europäischer und/oder nationaler Ebene könnten weit gefasste Kriterien definiert werden, die auf alle Fälle an das lokale Umfeld und die einzelnen Bildungssysteme angepasst werden müssten. Umgesetzt werden könnte diese Initiative auf nationaler Ebene von zwischengeschalteten Organisationen, die über umfassende Erfahrungen mit der Erziehung zu unternehmerischem Denken und Handeln verfügen, im Rahmen der Zusammenarbeit mit Bildungsbehörden und Schulen/Universitäten.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E7 Gewährleistung, dass jungen Menschen die Gelegenheit geboten wird, unternehmerische Fertigkeiten zu entwickeln, indem sie bei der Konzeption ihres "Sommerjobs" unterstützt werden, und mit ihren eigenen Ideen und Initiativen Geld zu verdienen. Gefördert werden können solche Tätigkeiten durch die Zusammenarbeit zwischen Schulen/Universitäten, Organisationen ohne Erwerbszweck, Unternehmen und lokalen Behörden.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
E8 Einrichtung von Zentren für unternehmerische Initiative auf lokaler Ebene , die Schulen/Universitäten und Lehrer/Dozenten unterstützen, Verbindungen zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen knüpfen, die Mitwirkung von Unternehmern und Geschäftsleuten an Programmen von Schulen und Universitäten erleichtern und Initiativen zur Sensibilisierung in der örtlichen Gemeinschaft fördern.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
F Tätigkeiten der Gemeinschaft							
F1 Durchführung von Sensibilisierungskampagnen auf europäischer und nationaler Ebene, um zu erreichen, dass der Begriff "Unternehmertum" in einem weit gefassten Sinn verstanden wird (nicht nur als Betrieb einer Firma). Im Rahmen groß angelegter Initiativen könnten auf nationaler und lokaler Ebene verschiedene Aktionen durchgeführt und koordiniert werden (beispielsweise Entrepreneurship-Tage oder ein Europäisches Jahr für Entrepreneurship).	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
F2 Organisation von Wettbewerben und Vergabe von Preisen, um gut funktionierende Tätigkeiten und Programme zur Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns auszuzeichnen.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒
F3 Vergabe von Preisen auf europäischer und/oder nationaler Ebene, um die Unternehmen auszuzeichnen , die für den Unterricht, die Betreuung und ganz allgemein die Mitwirkung an Tätigkeiten in Schulen und Universitäten vermehrt Finanzmittel und Personal bereitstellen.	☒	☒	☒	☒	☒	☒	☒

Die Agenda enthält Vorschläge, die relevante Akteure aus 33 Ländern in Oslo unterbreiteten. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Europäischen Kommission wieder.

http://ec.europa.eu/enterprise/entrepreneurship/support_measures/training_education/oslo.htm

